

Gk Musik 12/11**2. Klausur****3. 6. 1988****Thema:** Franz Schubert: Der Tod und das Mädchen. Analyse und Interpretation**Aufgaben:**

1. Beschreibe vergleichend die Charakterisierung des Todes (T. 22 - 25) und des Mädchens (T. 9 - 12). Achte dabei vor allem auf den Tonhöhenverlauf, die Rhythmik, die Harmonik und den Klaviersatz. Setze die musikalischen Merkmale in Beziehung zur Textaussage.
2. Untersuche, wie sich die musikalische Gestaltung der beiden Strophen weiter entwickelt. Deute die Änderungen von bestimmten Begriffen des Textes oder von einer speziellen Aussageabsicht Schuberts her.
3. Vergleiche das Vorspiel und das Nachspiel und deute zusammenfassend die Gesamtanlage des Liedes. Prüfe dabei auch, ob sich Schuberts "Interpretation" des Gedichts mit der unten skizzierten Deutung deckt.

Arbeitsmittel: Notentext. Bandaufnahme (Fischer-Dieskau)**Zeit:** 3 Stunden**Hilfen zum Textverständnis:**

Das Gedicht stellt ein Streitgespräch, einen Dialog zwischen Tod und Leben dar. Ein Handlungsrahmen fehlt. Auf die heftige Abwehr des Mädchens antwortet der Tod ruhig, überredend und argumentierend. Die Aussagen stehen sich antithetisch gegenüber, die gegensätzlichen Auffassungen des Todes (Tod als schreckliche, vernichtende Macht und Tod als Ort der Ruhe und des Friedens) stehen unversöhnlich nebeneinander. Die sprachliche Gestaltung der Mädchen-Strophe ist unruhig und zerhackt durch die vielen Interjektionen und den auftaktigen jambischen (kurz-lang) Rhythmus. Der Tod spricht dagegen in gleichmäßig-ruhigen Daktylen (lang-kurz-kurz).

Gedichtvorlage:

Matthias Claudius: Der Tod und das Mädchen (1775)

1. Vorüber, ach vorüber,
Geh, wilder Knochenmann!
Ich bin noch jung, geh, Lieber!
Und rühre mich nicht an!
2. Gib deine Hand, Du schön und zart Gebild!
Bin Freund und komme nicht zu strafen!
Sei guten Muts! ich bin nicht wild.
Sollst sanft in meinen Armen schlafen!

Franz Schubert: Der Tod und das Mädchen. (1817)

Mäßig. (♩ = 54.)

Claudius.

Op. 7. No 3.

pp

8 *(Das Mädchen.)* *Etwas geschwinder.*
 Vor-ü - ber, ach, vor-ü - ber! geh, wil - der Kno - chen-mann! Ich
 p *cresc.*

13
 bin noch jung, geh, Lie - ber! und rüh - re mich nicht an, und

18 *Das erste Zeitmaß.* *(Der Tod.)*
 rühre mich nicht an. Gib dei - ne Hand, du schön und zart Ge - bild! bin
 pp *dim.* pp

26
 Freund und kommen nicht zu stra - fen. Sei gutes Muts! ich bin nicht wild, sollst sanft in

35
 meinen Ar - men schla - fen!

Bewertungsbogen

GK 12/11

2.Klausur

3. 6. 1988

Name:

1. Charakterisierung des Todes:tiefe Lage (*dunkel*)pp (*geisterhaft. 'sanft', 'nicht wild', 'schlafen*)Moll (*ernst, dunkel*)rezitierende. psalmodierende Singweise (*feierlich, rituell, ruhig, unerbittlich, leblos*)durchgehender Rhythmus (Halbe. Viertel. Viertel - Daktylus) (*dto*)choralartiger akkordischer Kompaktsatz (*feierlich, kirchlich*)einfache Kadenzharmonik (Ruhe, *Sicherheit*)Tempo: "Mäßig" (*s. o.*)**Charakterisierung des Mädchens:**höhere Lage in Melodie und Begleitung (*Leben. Erregung. Mädchenstimme*)p (*sich abhebend vom geisterhaften Tod, lebendiger*)Moll (*negativer Affekt*)Aufwärtsbewegung in Melodie und Begleitung (*abwehrend erhobene Hand, Steigerung der Erregung*)erregt-auftaktiger, kurzatmiger, durch Pausen zerhackter rhythmischer Ablauf (*entspricht dem Sprachduktus des Textes, erregte Sprechweise, stammelnd*)unruhige, zwischen rechter und linker Hand alternierende Akkordrepetition mit auftaktigen 3 Achteln (*Unruhe*)dissonanter verminderter Septakkord und übermäßige Sekunde b-cis in T. 11 (*Schmerz*)Tempo: "Etwas geschwinder" (*s. o.*)**2. Entwicklung des Mädchens:**weitere Steigerung: crsec., melodischer Höhepunkt auf es⁴ (Tritonusrahmen a-es) - verm.Septakkord - passus duriusculus cis-d-es und Tritonus es-a in der Melodie (*s. o*)rhythmische Dehnung in der Melodie. Umkehrung der Bewegung T. 13 - 15 (*nachlassende Abwehr*)

Sekundgang abwärts T. 16/17, Abwärtssequenzierung desselben (deshalb

Textwiederholung), nochmalige Abwärtssequenzierung im Klavier bei aussetzender Singstimme und anschließende Generalpause (*Hingabe an den Tod →, Tod*)Klavier fällt ab T. 16 in den daktylischen Choralatz des Todes (*der Tod greift nach dem Mädchen. und zwar genau an der Stelle „rühre mich nicht an“*)Die Harmonik wendet sich ab T. 15 zunächst zur Durparallele F (*1. Aufhellung der düsteren Todesvorstellung*) und schließt in T. 21 auf der Dominante A von d (*Hineingleiten in den Tod*)

Die Dynamik (decresc?, pp) unterstützt diesen Vorgang

Entwicklung des Todes:melodische und harmonische (Modulation nach F) Bewegung genau auf "nicht" (*Umwertung des Todes*)Höherlegen des Rezitationstones, B-Dur, Modulation nach D-Dur (*endgültige Umwertung des Todes*)

Besonders kennzeichnend sind auch die "sanften" Septakkorde (Terz-Quart- und Quintsextakkorde) auf "bin" und "sanft"

Die extrem abfallende Melodielinie mit rhythmischer Dehnung "malt" das Eintauchen in die Welt des Todes

3. Vorspiel:Musik des Todes (vgl. 2. Strophe), pp, geringe Sekundbewegung, Wiederholung der ersten Viertaktgruppe u. a. (*Deutung wie T. 22 - 25*)

Nachspiel:

Es entspricht weitgehend dem Vorspiel, steht allerdings in Dur, und die melodische Bewegung ist durch ein Stagnieren auf dem Grundton (der zweimal durch den Leitton cis bestätigt wird) gekennzeichnet

Interpretation der Gesamtanlage:

Schubert macht aus dem Streitgespräch eine kleine Szene:

- Im Vorspiel tritt zunächst der Tod auf. Dadurch wird die Reaktion des Mädchens verständlicher und seine Erregung wird auf der Folie der Todesmusik besser nachvollziehbar.
- Die Position des Mädchens wird in eine psychologische Entwicklung uminterpretiert (s.o.).
- Der Tod wird auch zunehmend umgedeutet, vor allem durch die Aufhellung der Harmonik. Das Nachspiel verfestigt endgültig diese romantische Umdeutung des Todes als *Erlösung* .

Die Einrahmung des Ganzen durch Vor- und Nachspiel und das Herstellen von Beziehungen zwischen den beiden Blöcken dient natürlich auch der musikalischen Geschlossenheit.

Darstellung

Gesamtpunktzahl:

Prozentzahl: